

man es warten lassen, ist das Handwerk zu legen.

Emmerich

auf der Tribüne im Nürn-
e Führer der National-
und sahen von dort aus
Sunderntausende zu, die
ipoldshain einmarschierten.
: Gestalt auf die Tribüne
n Grad und trug einen
Der Ankömmling mischte
n. Man sah es ihm an,
wohnten Umgebung nicht
sagten ganz laut: „Was
Tribüne“. Sie musterten
en und lehrten ihm dann
wurde zusehends uner-
listen sagte ihm dann,
Unbekannte wurde schnee-
ifen Gut in den Händen,
b.
er Präsident der Nürn-
heißt Emmerich. Er
e weiß der „Stürmer“,
herein in den Zeitungs-
lahnhofes nicht verkauft
eutsche Nürnberg warum
8. März Bedenken hatte
ofes die Halbkreuzfahne
merich sich weit mehr
amter des Hitlerstaates.
Anschließend erholt er
m am 1. Mai in die
erst die Demonstration
n Direktionsgebäude ge-
sicher noch größer ge-
erich einen Nachfolger
jen Blutes. Es ist an-
rtlichen in Berlin dafür
Emmerich eine rasche

neure wollen jene charakterlosen Zeitungen an diese
Tatsachen der Vergangenheit nicht mehr erinnert sein.
Man solle doch endlich einmal Ruhe geben und Ver-
gangenes vergessen können, winseln sie. Es sei ja nun
alles anders geworden. Und ihre Leitartikel, die jahre-
lang lendenlahme, harmlose und schwindstüchtige Artikel
zusammenmurksten, schreiben heute einen kraftvollen na-
tionalsozialistischen Stil. Blasierte Redakteure, gewisser
Zeitungen, die vor 1/2 Jahr noch die Nationalsozialisten
verlachten, steigen heute wie der Gockel im Gras, das

Der Stürmer 31 (1933)

(Zade) sucht per 15. Juni
auf möbl. Zimmer, ev. m.
Mittagsessen l. Johann.
Off. unt. „3 429“ R3. vorgelegt durch WOLFF HEISS

ILAGE / 22

Es gibt Leute, die machen in allem. Die schreien
im Vorderteil ihrer Zeitung „Heil Hitler“ und einige
Seiten weiter hinten besorgen sie einem Juden für Geld
Wohnung und Mittagstisch. Hut ab vor so viel Gesin-
nungstüchtigkeit. Die Bevölkerung Nürnbergs und Fran-
kens wird daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen
wissen.

Gräfin Faber Castell Dypenheim

Hart vor den Toren Nürnbergs liegt das Städtchen Stein.
Seine riesige Bleistiftfabrik hat es in der ganzen Welt bekannt
gemacht. Das Werk gehört den Grafen Faber Castell. Der
heutige Besitzer ist Graf Roland Faber Castell. Er ist
28 Jahre alt. Vor 5 Jahren heiratete er. Er führte als Frau
in das Schloß seiner Väter eine geschiedene Baronin von Fant.
Ihre Mutter ist eine geborene v. Dypenheim in Köln. Die
Schloßherrin in Stein hat also eine Jüdin zur Mutter. Juden-
blut läßt sich nie verleugnen. Es findet irgendwo seinen Aus-
druck. Das ist auch bei der Gräfin Faber Castell der Fall.
Sie führt ein luxuriöses Leben, veranstaltet Jagden und Ein-
ladungen und fühlt sich so recht als Herrin und Trägerin eines
alten Namens. Das ist ihre ureigene Sache. Aber so groß-
zügig sie auf der einen Seite ist, so sparsam ist sie auf der
anderen. Räumlich dann, wenn es sich um ihr Hauspersonal
handelt. Sie hat ihre Dienstmädchen nicht lange. Es ist ein
ständiger Personalwechsel im Schloß. An jeder Angestellten hat
sie etwas auszusetzen. Die meisten sind ihr nicht ehrlich genug.
Was ihre Einladungen verschlingen, sucht sie bei den Dienst-
boten einzuparieren. Kürzlich entließ die Gräfin ein Dienstmä-
chen, weil es einer erkrankten Kollegin Essen auf das Zimmer

trug. Die Entlassene rief das Arbeitsgericht an. Dieses ver-
urteilte die Gräfin zu einer Geldstrafe von 150 Mark. Zur
Verhandlung war sie nicht erschienen. Wahrscheinlich verbot ihr
ihr Judenblut mit „Sofims“ vor Gericht zu treten.
Ihr Blut zieht sie mehr zu den Juden hin. Als sie vor
einiger Zeit mit ihren erkrankten Kindern in der Schweiz
weilte, holte sie nach dort den Judenarzt Dr. Neuland von
Nürnberg, daß er ihre Kinder behandle. Sie hat in ihrem
Schloße einer gewissen Cabellero Unterschlupf gewährt.
Alle, die die Cabellero kennen, sagen, daß es eine Jüdin
sei. Zwei im Schloße erfreuen sich der besonderen Gunst der
Gräfin. Es ist die Hausangestellte Elise Lazar, von der manche
behaupten, sie fressen einen Besen, wenn die nicht Judenblut
in sich habe. Der zweite ist der Kastellan Georg Weigel.
Der Herr Graf ist in Stein als Stahlhelmfahrer sehr rühmig.
Er hat bis jetzt seine Arbeiter und Angestellten viel lieber
im Stahlhelm als in der SA gesehen. Wie weit er dies seiner
Frau zuliebe tut, weiß der „Stürmer“ nicht. Die Tatsache, daß
die Schloßherrin von Stein rassistisch dem Judentum angehört,
läßt Vieles verständlich erscheinen, was manchem bisher ein
Rätsel war.

Graf Walderdorff der Judenfreund

„Abel verpflichtet“. Dieser Wahlpruch hat dem wahren
deutschen Adel seit jeher als unantastbar gegolten. In guten
und in bösen Tagen deutscher Geschichte hat der größte Teil
des deutschen Adels nach diesem Wahlpruch gehandelt. Auch
im Kampfe der Hitlerbewegung um die Freiheit des deutschen
Volkes hat der Großteil des Adels den Platz eingenommen
und die Opfer gebracht, die wir von ihm erwartet haben.
Es gab auch reichlich Ausnahmen. Das sind jene Ges-
chlechter, die nichts mehr wissen von Abstammung, Blut und
Tradition. Denen eingekerkerte Jüdinnen in den Schlössern
Dokumente aufzulegen, die einmal Verbrecher am deutschen Volke
werden.
Einer der weitab gekommen ist von dem Wege, den seine
Ahnen schritten. Ist der Graf Josef von Walderdorff

gar keinen Wert auf seine gräßliche Sympathie oder Anti-
pathie. Wenn er es aber heute immer noch fertig bringt, mit
Juden und ganz besonders mit Jüdinnen zu verkehren, so sehen
wir darin nicht nur eine treffende Charakterisierung seiner selbst,
sondern wir merken seine Absicht zu provozieren und der
öffentlichen Meinung ins Gesicht zu schlagen. Das ist er schon
seinem gräßlichen Herrn Papa schuldig, der als ausgepöchter
Bayerischer Volksparteiler ein verbissener Nazihasser war und
es wahrscheinlich auch heute noch ist.
Wir glauben nicht, daß Graf Josef von Walderdorff
den Mercedes-Benzwerken mit seiner Judenfreundschaft einen
besonderen Dienst erweist. Wir kennen diese Firma seit Jahren
als echt deutsches Unternehmen. Wir wissen auch, daß der Herr
Graf schon manchen Wagen mehr verkauft hätte, wenn er nicht
als ausgemachter Judenfreund bekannt wäre. Zudem ist er
Doppelverdiener. Neben seinem Einkommen als Rentner

ich 1
Abre
dene
brüd
abwi
ist v
schwe
die 1
jüdis
fähig
dieser
gen,
1
frank
bunde
Beam
des i
Hand
und ;
2
gemel
Rabot
Wann
mentp
doch
erschie
überge
3
wir,
daß ei
sein 2
deutet.
Vater
Mut 3
Der 4
Justiz
daß b
prot
glaube
Zücher
Herr :